

Das Ästhetische Tagebuch als ein Instrument der Fortbildung

Die kunstpädagogischen Positionen bewegen sich seit der Nachkriegszeit von der Kunstbetrachtung hin zur Weltbetrachtung, vom Kunstverständnis hin zum Weltverständnis. Das Subjekt wird vom/von der Rezipient:in zum/r Akteur:in. Dieser Bewegung folgend, werden hier die Grundlagen für eine Arbeit an einem Ästhetischen Tagebuch beschreiben. Das ästhetische Tagebuch dient in dem vorliegenden Fall der Reflexion des eigenen Handelns in der Arbeit mit Nicht-Künstler:innen, im Feld der Social Engaged Art. Es ist ein Tool, das Lernen durch Selbstbeobachtung und Reflexion ermöglicht.

Was meint Ästhetische Erfahrung?

Um das Unterfangen zu verstehen, wenden wir uns zunächst dem Begriff *Aisthesis* zu. Dieser bezeichnet im ursprünglichen Sinn die sinnliche Wahrnehmung. „*Im ästhetischen Erleben wird die sinnliche Wahrnehmung von einem Medium, mit dem wir sonst Information aufnehmen, für uns zu einem Prozess, der seinen Zweck in sich selber trägt.*“ (Dietrich u.a. 2012, S.16) Dabei wird die Wahrnehmung selber und ihr Bezug zum Ich Thema. Ihr wird vom Philosophen Alexander Gottlieb Baumgarten (1750) das gleiche Erkenntnisvermögen wie der Logik zugeschrieben. Seine Kernthese: Die Erkenntnis, durch die ästhetische Wahrnehmung ermöglicht, ist im Gegensatz zur Logik offen und unbestimmt, sie setzt einen Frageprozess in Gange. Es geht dabei nicht ums Wiedererkennen oder Registrieren von schon Bekanntem, sondern um eine lustvolle Beunruhigung. Schon bei Baumgarten richtet sich die wissenschaftliche Ästhetik auf die sinnliche Wahrnehmung als Erkenntnis- bzw. als Erfahrungsmodus. (Vgl. Dietrich u.a. 2012, S. 16) Sie stellt die Erfahrung – und nicht das, was die Erfahrung ausgelöst hat – in den Mittelpunkt. Ähnlich beschreibt es auch Immanuel Kant. Es geht um die Wahrnehmung in ihrem Verhältnis zum Subjekt, was auch bedeutet, dass jeder Mensch dieselbe Situation unterschiedlich wahrnehmen kann. (Vgl. Dietrich u.a. 2012. S.17.f.)

Die ästhetische Wahrnehmung ist nicht an bestimmte Gegenstände gebunden. Aus ihr entwickelt sich die ästhetische Wirkung: Es geht um die Frage, was zwischen mir und dem Objekt, das die ästhetische Wahrnehmung stimuliert, passiert. Der Prozess bringt mich ein Selbstgespräch. Daraus entfaltet sich die ästhetische Erfahrung, was bedeutet, dass das Ich um die Wirkung der ästhetischen Wahrnehmung weiß und darüber mit anderen ins Gespräch eintritt.

Wahrnehmung-Wirkung-Erfahrung

Diesen Dreischritt – Wahrnehmung-Wirkung-Erfahrung – nur mit anderen zeitgenössischen Theorien unterlegt, findet man auch bei der Kunstpädagogin Andrea Sabisch, in ihrem Nachdenken über ästhetische Erfahrung. Sie entwickelte 2009 ein Modell, das ebenfalls annimmt, dass die ästhetische Erfahrung eine grundlegende Form der Weltbegegnung darstellt: „*Dies ist insofern radikal, als ästhetische Erfahrung dann nicht nur ein Erfahrungsmodus neben anderen darstellt, sondern jedwede Erfahrung grundiert bzw. motiviert*“ (Sabisch 2009, S. 15). Sie bezieht sich dabei auf den Philosophen Bernhard Waldenfels, der von der Begriffsdyade *Pathos* und *Response* ausgeht. *Pathos* meint in seinem Ansatz, dass man vom etwas *Fremden* getroffen wird: „*Der Pathos sei dabei eine Erschütterung (Waldenfels, 2015, S.111) der eigenen Erfahrung, die sich „in der Form eines plötzlichen*

Aufblitzens, eines explosiven Knalls“ (Waldenfels, 2015, S.20) ereigne.“ (Zitiert nach Wendt, 2017)
Das Fremde ist aber nicht das ganz andere, sondern es ermöglicht noch immer eine Antwort – Response – des Selbst. Dennoch: „*Pathos und Response sind wie zwei Glieder einer Kette, die sich nicht schließt. Eines läßt sich nicht aus dem anderen herleiten“ (Waldenfels, 2015, S.23).* Das Dazwischen, den Raum zwischen Pathos und Response nennt Waldenfels *Diastase*. Aus der Dyade wird somit eine Begriffstriade Pathos-Diastase-Response. Dabei wird, wie Sabisch ausführt, die „*Umwandlung dessen, wovon wir getroffen werden, in etwas, worauf wir antworten“* beschrieben. (Sabisch 2009, S. 15) In der Bruchlinie zwischen beidem, der Diastase, die auch eine zeitliche Dimension hat, passiert die kreative Antwortarbeit. Es können in der Reaktion auf das Fremde neue Differenzierungen entstehen – die mit der Ordnung des Selbst korrespondieren – und somit neue Möglichkeiten auf Wirklichkeiten zuzugreifen, immer im Wissen, dass diese nie ganz ergriffen und begriffen werden kann (siehe auch Derrida 1976). Dies ist der Moment der ästhetischen Erfahrung. Die eigenen Antworten können in unterschiedlichsten Medien gegeben werden (sprachlich, situativ-leiblich, visuell) und animieren so den Schaffens- aber auch den künstlerischen Forschungsprozess. Die Antworten anderer zu verstehen, braucht dann in einem weiteren Schritt, den Vorgang der Interpretation und/oder das Gespräch, und ist somit wird der Prozess ein intersubjektiver.

Diastase – der Moment der Irritation, Neuorientierung und des Lernens

Die Bruchlinie, die Diastase, ist der Moment von dem aus sich künstlerische bzw. ästhetische Forschung entfaltet. Der Ausgangspunkt dieser eher jungen Disziplin ist die These, dass künstlerische Prozesse auch Orte der Wissensproduktion sein können. Der Begriff künstlerische Forschung bezieht sich auf Forschung allgemein, der Terminus ästhetische Forschung wird stärker im Bereich Kunstvermittlung und Kunstpädagogik verwendet. Letzterer ist im deutschsprachigen Raum beispielsweise mit Ansätzen der Pädagogin und Künstlerin Helga Kämpf-Jansen verbunden, die Kunstpädagogik als ästhetische Forschung betrachtet und so Bewegungen in der aktuellen künstlerischen Diskussion (Verschränkung der Kunst mit anderen Feldern wie dem Alltag, der Wissenschaft, „*Verfransung*“ der Künste, Auflösung der Gattungsgrenzen etc.) mitvollzieht. Der Prozess ist in beiden Fällen jeweils ähnlich, die erwarteten Ergebnisse sind unterschiedlich. Beides geht davon aus, dass die Produktion von Wissen mit der Position des forschenden Subjekts zusammenhängt, eine Perspektive, die sich in der Forschung generell durchgesetzt hat.

Die nun folgenden Ausführungen beziehen sich auf den Begriff der künstlerischen Forschung. „*Künstlerische Forschung zielt auf ein in und durch künstlerische Praktiken und ästhetische Darstellungsformen hervorgebrachtes Wissen, das sich in je eigenen Präsentationsweisen und Rezeptionsstrukturen vermittelt, die sich grundlegend von denen der anderen Wissenschaften unterscheiden.“* (Annemarie Matzke, 2012) Zur Anwendung kommen zwei Formen des Wissens: das „*knowing how*“ und das „*knowing that*“. Ersteres bezieht sich auf ein Alltags- und Handlungswissen, das man zur Verfügung hat, ohne die entsprechenden Regeln kennen zu müssen. „*Knowing that*“ bezieht sich auf ein primär theoretisches Wissen, das sich benennen und in Regeln ausdrücken lässt. (Vgl. Annemarie Matzke, 2012) Beide Formen des Wissens sind nach Gilbert Ryle gleichberechtigt. Das besondere Potential der Künste liegt nun darin, dass sich hier beide Formen des Wissens treffen

und überlagern (Ryle 2002). Aus der Verschränkung entsteht neues Wissen, das sich als subjektiv, relational und prozesshaft ausweist.

Der Arbeitsprozess für das Tagebuch

Wissensproduktion durch künstlerische Forschung bestimmt auch den Arbeitsprozess am Ästhetischen Tagebuchs. Ausgangspunkt in der Arbeit können sowohl ein offener Forschungsprozess als auch Fragestellungen sein, die vorab besprochen und entwickelt wurden. In vorliegendem Fall geht es um Fragen, verbunden mit Prozessen in der Social Engaged Art. Dabei ist es wichtig, dass die Fragen so offen formuliert sind, dass Raum für unerwartete Erkenntnismomente bleiben.

Wie kann man sich das konkret denken? Im Prozess der ästhetischen Erfahrung nimmt man zunächst die Situation ganzheitlich, sinnlich wahr. Im nächsten Schritt geht es um die Wirkung, die diese Situation auf die wahrnehmende Person hat, die Diastase. Es ist der Moment, der neue Erkenntnisse möglich macht. Die Wirkung, die auch ein Moment des Nichtwissens, der Irritation, des Suchens auslösen kann, wird mit Hilfe von künstlerischen Verfahren und materiell-ästhetischen Mitteln vergrößert, zeitlich gedehnt und von verschiedenen Seiten betrachtet. Die künstlerischen Verfahren, die zum Einsatz kommen, können vielfältig sein. Mit ihrer Hilfe wird gesammelt, dokumentiert, reflektiert und geforscht. Von diesem Punkt aus, kann sich der Prozess fortschreiben und wiederholen. Immer neue Wahrnehmungen sind möglich. Weitere Fragestellungen können sich ergeben. Das bedeutet auch, dass es ergiebiger ist, wenn die Arbeit am Ästhetischen Tagebuch den gesamten Arbeitsprozess in einem Projekt begleitet.

Am Ende wird das entstandene Material aufbereitet und strukturiert. Eine künstlerische Form der Präsentation wird gesucht, als Response. Es kann auch mit Mittel der Verfremdung, der Collage, der Demontage gearbeitet werden. Wichtig ist in Folge das Gespräch über das Ergebnis, was erfahrungsgemäß zu weiteren Erkenntnissen führt. Erkenntnisse werden in jedem Fall – mündlich oder schriftlich – also auch sprachlich formuliert.

Die Arbeit am ästhetischen Tagebuch und ihrer Verbindung zur Aktionsforschung

Im vorliegenden Fall werden die Fragestellungen des ästhetischen Tagebuchs mit der Aktionsforschung verbunden. *Aktionsforschung ist keine neue Erfindung, sondern ein anderes Wort für systematisch reflektierte Praxis,...* (Posch, Vortrag) Die Aktionsforschung hat angesichts der schnellen Veränderungsprozesse in der Gesellschaft und daraus resultierender neuer Ansprüche – auch in der künstlerischen partizipativen Arbeit im Rahmen der Social Engaged Art – an Bedeutung gewonnen. Zudem hilft sie mit den komplexen Anforderungen umzugehen und die eigene Arbeit kompetent darzustellen. (Posch, Vortrag) Sie unterscheidet zwischen Entwicklungs- und Erkenntnisinteresse. Dabei geht es um die Frage: Was möchte ich erreichen, bzw. was ist der Fall? Wie in der Aktionsforschung geht es um eine selbstgesteuerte berufliche Weiterentwicklung durch die Erforschung und Reflexion der eigenen Arbeit als Künstler:in im Feld der Social Engaged Art. Die Fragestellungen sind mit der Praxis verbunden, entwickeln sich entlang der konkreten Arbeitserfahrung von Personen. Beforscht werden im vorliegenden Fall die sozialen Prozesse und die

künstlerischen Strategien. Konkret geht es u.a. um die eigene Arbeitsmotivation, die Motivation der Teilnehmenden, spezielle Bedürfnisse der Teilnehmenden, Gruppenprozesse, welche künstlerische Strategien welche Prozesse anstoßen, etc.

Die Verbindung zwischen künstlerischer Forschung und Aktionsforschung besteht noch in einem weiteren Punkt: Es geht um irritierende Wahrnehmungen, um das Fremde im ersteren Fall bzw. die Berücksichtigung von Beobachtungen jenseits der eigenen Erwartungen im zweiten Fall. (Posch, Vortrag) Sie sind ein wichtiger Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit.

Beide Ansätze wollen, dass die Erkenntnisse öffentlich gemacht werden. So ist es für die Arbeit am Ästhetischen Tagebuch essenziell, dass Gespräche während des Prozesses, und auch über die Endergebnisse mit anderen professionell arbeitenden Personen stattfinden. Gruppenarbeit hat sich als besonders ergiebig erwiesen.

Als Beispiel ist im Folgenden ein Gespräch über ein Ästhetisches Tagebuch beschrieben. Die Regisseurin Anja Wohlfahrt hat mit 14 jungen Leuten einen Theaterabend erarbeitet, der das Lebensgefühl der jungen Leute in den Mittelpunkt stellte: „Cafe Depresso“ Ein berührender Abend, der zeigte unter welchem Druck die jungen Leute stehen, welche problematische Beziehung sie zu ihrem Körper haben, wie einsam sie sich fühlen.

Im Gespräch mit der Regisseurin über ihr ästhetisches Tagebuch ging es zunächst um ihre Fähigkeit mit 14 sehr unterschiedlichen Personen eine Gruppe zu formen und an einem Ergebnis zu arbeiten, mit dem sich alle identifizieren können. Das gelang ihr außerordentlich gut. Auf die Frage was das ermöglichte, nannte sie die gute Kommunikation mit allen Beteiligten als relevantes Moment und beschrieb, wie sie die hergestellt hatte. Weiters ging es um Vertrauen zueinander und zuletzt um das Vertrauen der Künstlerin in sich selber. Ihre Erkenntnis am Ende der Arbeit mit dem Tagebuch: Sie muss sich mehr mit ihrem Selbstvertrauen beschäftigen.



Szenebild: Café Depresso @Rappel

Der Link zum Film zum Gespräch, das Edith Draxl mit Anja Wohlfahrt führte.

https://www.kunstlabor-graz.at/projekte/projekt_detail?projekt_id=1648544192548

Alle Ergebnisse sind im Projekt Artwork entstanden.

Cornelie Dietrich, Dominik Kringner, Volker Schubert (2012): Einführung in die Ästhetische Bildung

Blohm, Manfred et al. (Hrsg.) (2006): Über ästhetische Forschung. Lektüre zu Texten von Helga Kämpf-Jansen. München: kopaed.

Sabisch, Andrea (2009): Aufzeichnung und Ästhetische Erfahrung. In: Pazzini, Karl-Josef (Hrsg.): Kunstpädagogische Positionen, Bd. 20. Hamburg. Online im Internet: http://hup.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2009/90/pdf/HamburgUP_KPP20_Sabisch.pdf [Stand: 2014-03-25].

Derrida, Jacques (1976): Die Schrift und die Differenz. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Matzke, Annemarie: <https://www.kubi-online.de/artikel/kuenstlerische-praktiken-wissensproduktion-kuenstlerische-forschung>

Eingesehen am 10.4. 2023

Ryle, Gilbert (2002): Der Begriff des Geistes. Stuttgart: Reclam.

Posch, Peter:

https://kphvie.ac.at/fileadmin/Dateien_KPH/Forschung_Entwicklung/Service_Downloads/Archiv_Veranstaltungen/Vortrag_Aktionsforschung-KPH.pdf

Waldenfels, Bernhard (2015): Sozialität und Alterität, Frankfurt am Main: Suhrkamp

Wendt, Alexander N. (2017): Bernhard Waldenfels: Sozialität und Alterität. Modi sozialer Erfahrung. Suhrkamp Verlag (Berlin) 2015. ISBN 978-3-518-29737-7. In: socialnet Rezensionen, ISSN 2190-9245, <https://www.socialnet.de/rezensionen/22756.php>, Datum des Zugriffs 16.04.2023.

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.



Creative Commons License: This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Non-Commercial-ShareAlike 4.0 International License. To view a copy of this license, please visit: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

